

## **LAFT Berlin - Landesverband freie darstellende Künste e. V. Pressemitteilung**

### **Mindestlohn als Chance**

Der LAFT - Landesverband freie darstellende Künste Berlin e.V. begrüßt die für nächstes Jahr beschlossene bundesweite Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns und hofft hierfür auf Zustimmung durch den Bundesrat. Wir sprechen uns ausdrücklich gegen die vom Bühnenverein vorgebrachte Forderung aus, den Mindestlohn für PraktikantInnen im Feld der Theaterberufe auszusetzen.

Durch die Einführung des Mindestlohns wird eine seit Jahren aus dem Ruder gelaufene Fehlentwicklung des Arbeitsmarktes konsequent korrigiert. Auch in der Theaterbranche konnte zunehmend die Tendenz verzeichnet werden, dass vormals bezahlte Assistenzstellen im künstlerischen wie auch administrativen Bereich zu unbezahlten oder geringfügig bezahlten Praktika umgebaut wurden. Die Einführung des Mindestlohns können und sollten wir Tanz- und TheatermacherInnen nun als historische Chance sehen, das schon lange geforderte Ende prekärer Arbeitsverhältnisse in künstlerischen Berufen aktiv mitzugestalten. Wir sehen auch nicht die Gefahr, dass der Mindestlohn jungen theaterbegeisterten Menschen den Einstieg in die Praxis erschwert. Vielmehr wird ein Berufsanfang für diejenigen erleichtert, die nicht über einen ausreichend privilegierten Hintergrund verfügen, der monatelange Praktika privat alimentiert.

Gerade in der Freien Szene sind selbst- und fremdausbeuterische Arbeitsverhältnisse bedauerlicherweise noch viel zu oft die einzige Möglichkeit, ein Projekt überhaupt zu realisieren oder eine Spielstätte am Leben zu erhalten. Die Lösung hierfür kann jedoch nicht sein, den Mindestlohn für unsere Branche auszusetzen und somit prekäre Arbeitsverhältnisse auf unbestimmte Zeit fortzuführen. **Der LAFT Berlin e.V. und andere Interessenverbände fordern bereits seit langem eine Erhöhung der Fördermittel, um die von uns gemeinsam getragene Honoraruntergrenze auch bei den Honoraren für Freischaffende in unserer Szene flächendeckend umzusetzen.**

Die Durchsetzung des Mindestlohnes wird Geld kosten. Hier ist die Politik gefragt, eine notwendige Justierung des Arbeitsmarktes nicht durch eine de facto Kürzung der Kulturetats gegenzufinanzieren, sondern diese entsprechend zu erhöhen.

Theater war und ist der Ort, um politisch zu agieren, Verhältnisse zu hinterfragen und zu kritisieren, gesellschaftliche Entwürfe und Utopien zu formulieren. Gerade jetzt, wo von der öffentlichen Hand geförderte Kunst vielfach kritisch zu ihrer gesellschaftlichen Relevanz und ihrem gesellschaftlichen Beitrag befragt wird, sind politische Entscheidungen wie diese eine Chance für unsere Branche, faire Arbeitsverhältnisse für alle zu unterstützen.

Die auf der Bühne vorgetragene Kritik an der Welt, in der wir leben, kann nur gelten, wenn ihrer Formulierung keine ausbeuterischen Arbeitsverhältnisse zugrunde liegen.

Berlin, 22. Juli 2014

für den **LAFT – Landesverband freie darstellende Künste Berlin e.V.:**

Janina Benduski, Lisa Lucassen, Nina Klöckner, Sandra Klöss, Elisa Müller, Nicole Otte, Björn Pätz

Vorstand  
Geschäftsstelle  
Mitgliederverwaltung

Im Kunstquartier Bethanien  
Mariannenplatz 2  
10997 Berlin

Vorstand/Geschäftsstelle

TEL + 030 / 54 59 16 00  
info@laft-berlin.de

Bankverbindung:

LAFT Berlin e.V.  
KTO + 11 44 29 55 00  
BLZ + 430 609 67  
GLS Bank

Mitgliederverwaltung

mitglieder@laft-berlin.de

Bankverbindung für  
Mitgliederbeiträge:

LAFT Berlin e.V.  
KTO + 11 44 29 55 01  
BLZ + 430 609 67  
GLS Bank